

Zeitwort

21.08.1817:

William Turner kommt nach Koblenz

Von Martina Conrad

Sendung vom: 21.08.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Den Rucksack geschultert, in der Hand den Bleistift und ein Skizzenbuch so wandert Josef Mallord William Turner flotten Schrittes auf der Route Napoleon linksrheinisch von Bonn nach Süden. Der als William Turner in London bekannte Künstler bleibt plötzlich stehen. Das Notizbuch ist zu klein, ärgerlich setzt er den Rucksack ab, nimmt eine größeres heraus und skizziert den Drachenfels auf der anderen Seite des Flusses. Die imposante Kulisse des Siebengebirges, davor die Burg auf dem steilen Fels – ein paar wenige Striche und das Motiv ist fertig. Gegen Abend am 21. August 1817 erreicht der Maler Koblenz, er nächtigt in einem einfachen Gasthof. Viel Geld hat er nicht, denn seine Reise finanziert er selbst, es gibt keinen Auftraggeber, erzählt die Bonner Kunsthistorikerin Irene Haberland:

O-Ton von Irene Haberland:

„Turner ist 1817 an den Rhein gekommen auf den Spuren von Lord Byron, aber auch nach den napoleonischen Kriegen war jetzt endlich der Rhein wieder zu besichtigen. Und interessanterweise fährt er erst von London nach Waterloo, wo er zwei Tage bleibt und die Schlachtfelder von Waterloo skizziert und dann geht es weiter an den Rhein.“

Autorin:

Mit der Postkutsche war William Turner über Waterloo nach Köln gereist und ab dort mit leichtem Gepäck zu Fuß weiter. Ein nicht ungefährliches Abenteuer.

O-Ton von Irene Haberland:

„Ihm wird einmal der gesamte Rucksack gestohlen. Daher wissen wir genau, was in dem Rucksack war, denn er hat eine Meldung gemacht, ist zur Polizei gegangen. Da war ein Hemd zum Wechseln drin, mehrere Bleistifte, mehrere Notizbücher, zum Glück noch nicht beschriebene, die anderen sind erhalten. Und wahrscheinlich eine Wechselgarnitur.“

Autorin:

Was im 17. und 18. Jahrhundert noch reichen englischen Adligen vorbehalten war, die Grand Tour, die mehrmonatige Bildungsreise längs des Rheins nach Italien, wurde im 19. Jahrhundert auch für Bürgerliche und Künstler erschwinglich. William Turner, der Sohn eines Perückenmachers, ist 1817 schon 42 Jahre alt, Professor an der Royal Academy, aber noch nicht sehr vermögend. Der Künstler wurde wie viele andere englische Reisende inspiriert von Lord Byrons „Childe Harold's Pilgrimage“. Er war vor Ort fasziniert von der Erhabenheit der Natur, den Ruinen und den steilen Felshängen. Mit genauer Beobachtungsgabe skizziert er die Festung Ehrenbreitstein, die Loreley oder die Burg Katz auf seinem Weg. Sagen und Mythen interessieren ihn nicht, nur die Landschaft. Turner hoffte, nach seiner Rückkehr nach London seine Zeichnungen in einem illustrierten Reiseführer veröffentlichen zu können, doch ein anderer Verleger sollte ihm zuvorkommen. Diese erste Rheinreise 1817 ist der Auftakt sagt Manfred Fath, der ehemalige Direktor der Mannheimer Kunsthalle:

O-Ton von Manfred Fath:

„Er ist ja insgesamt 6 oder 7mal nach Deutschland gereist und hat dabei immer den Rhein als Zentrum seiner Reisen angesehen. Und er hat diese Reisen anhand von Reiseführern, die ja damals zu Deutschland in England erschienen sind, sehr sorgfältig geplant und hat die Punkte, die er aufsuchen wollte, festgelegt.“

Autorin:

Schon auf der ersten Rheinreise 1817 zeichnete William Turner auf seinem Weg stromaufwärts zwischen Koblenz und Bingen unzählige pittoreske Motive, die er später im Atelier zu luftig leichten Aquarellen und Ölgemälden mit grauen Schieferhängen, grünen Weinbergen, spitzen Kirchtürmen, dem blauen Fluss und hell in der Sonne leuchtenden Burgen inszenieren wird. Turner hat die Landschaftsmalerei revolutioniert und aufgewertet. Er stellte sie gleichberechtigt neben die Historienmalerei – und für diese Entwicklung spielen seine Reisen an den Rhein eine entscheidende Rolle.